



Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Mladziolsee 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Feindliche Patronillen wurden abgetrieben.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

Südwestlich von Tzoln stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere 100 Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkankriegsplan.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

## Generalfeldmarschall v. Bülow im Ruhestand.

Generalfeldmarschall von Bülow ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern mit Schwertern zur Verfügung (Disposition) gestellt worden.

Karl v. Bülow, der am 21. März 1846 geboren wurde, hat fast 52 Jahre im aktiven Dienst gestanden, er trat am 21. Dezember 1864 in das zweite Garderegiment z. F. ein, in dem er den Feldzug von 1866 mitmachte. Nach dem Kriege gegen Frankreich, in dem er u. a. an der Belagerung von Paris teilnahm, wurde er in den Generalstab und später in das Kriegsministerium versetzt. 1893 wurde er Oberst, 1897 Generalmajor, 1900 Generalleutnant, und 1912 Generaloberst. Nachdem er als Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium und als Generalquartiermeister des Großen Generalstabes bereits seine hervorragende Befähigung für organisatorische und taktische Kriegsvorbereitung erwiesen hatte, bewährte er sich an der Spitze des 3. Armeekorps, seit 1903, als taktischer Lehrmeister der Armee. Sein Korps wurde eine Mustertruppe in Stromschnelle und geschichtsmäßiger Ausbildung, wofür es unter General von Lochow bei Solferino in der Herbstschlacht in der Champagne, bei Douaumont und in Serbien schlagende Beweise lieferte. Bülow selbst war bei Beginn des Krieges Führer der II. Armee, der wir die schnelle Eroberung von Lüttich zu danken haben. Dann leitete er als Führer der ersten und zweiten Armee den Durchmarsch durch Belgien, die Belagerung von Namur, die Kämpfe an der Sambre und bei Namur gegen die Franzosen, die er schlug und bis an die Marne verfolgte, hier bedeckte die Armee Bülow, besonders mit dem linken Flügel und angrenzenden sächsischen Truppen erfolgreich, gemeinschaftlich mit der Armee von Kluck den Abmarsch an die Aisne. Dann leitete er als Oberbefehlshaber über die Heeresgruppe des rechten Flügels die Abwehr der französisch-englischen Angriffe und als Oberbefehlshaber der neu eingestellten zweiten Armee die Verteidigung unserer Aisne-Stellung. Im vorigen Jahre zu Kaisers Geburtstag, wurde Bülow in Anerkennung seiner Verdienste zum Generalfeldmarschall ernannt, und große Hoffnungen knüpften sich an die fernere Tätigkeit des volkstümlichen Heerführers. Allein es sollten ihm nur noch wenige Monate tatkräftigen Wirkens beschieden sein. Anfang April befiel ihn Krankheit, und er wurde unter Verleihung des Ordens Pour le Mérite zu den Offizieren von der Armee versetzt. Nun scheidet er aus der Armee, aber sein Name nicht mit ihm, er bleibt Chef des Grenadierregiments Nr. 12 und à la suite des 4. Garderegiments z. F., dessen Kommandeur er 1894 bis 1897

war, und er wird in der Dienstaltersliste der Generale weiter geführt.

## Die franz. Verluste bei Verdun.

Bern, 26. Juni. W.Z. Wie dem „Aargauer Volksblatt“ aus Paris gemeldet wird, hatten in den Kämpfen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen klagen, daß das Verdun-Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen restlos geopfert habe.

Paris, 26. Juni. W.Z. Den Blättern zufolge fand im Luftkampf mit deutschen Fliegern bei Verdun der amerikanische Flieger in französischer Dienstform Ohmsmann den Tod. Ein anderer Amerikaner, Barnsley, wurde im Luftkampf bei Bar-le-Duc schwer verwundet.

## Die Kämpfe in Wolhynien.

Berlin, 27. Juni. W.Z. (Amst.) Russische Soldaten der Regimenter 209 und 210 von der 58. russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen bei der Heeresgruppe Linsingen gefangen genommen worden waren, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos niederzumachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptete, die russischen Truppen gäben keinen Pardon, da die Deutschen Exzessbegünstiger verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Heeresleitung zugeht, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtlich russische Erklärung entschuldigt lediglich somit die Befehle russischer Kommandostellen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

## Der Seekrieg.

Aus Amsterdam wird berichtet: Ein neuer Beweis für die ungebrochene Aktivität der deutschen Flotte wird aus Ymuiden gemeldet. Demnach ist der dort eingetroffene holländische Dampfer „Laura“ in der südlichen Nordsee westlich Lelshellung einer deutschen Flotte begegnet, die in voller Fahrt nach Nordwesten feuerte.

Hardona, 26. Juni. W.Z. Reuter. Der britische Dampfer „Censor China“ (2399 Register-Tonnen) aus Cardiff wurde versenkt. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 26. Juni. W.Z. Reuter meldet aus Lo-westoff: Der Dampfer „Atraloger“ (912 Register-Tonnen) wurde versenkt. 8 Mann der Besatzung wurden getötet. Der Rest ist ertrunken.

London, 26. Juni. W.Z. Lloyd meldet aus Cartagena, daß der griechische Dampfer „Milla“ bei Dimsions (?) scheiterte. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe „San Francisco“, „Giuseppina“, „Santissima“, „Famiglia“, das französische Segelschiff „Echinella“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität „Jagoansopera“ versenkt wurden.

Stockholm, 27. Juni. W.Z. Nach langwierigen Verhandlungen der schwedischen Regierung mit der englischen ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Frage der Rechtmäßigkeit der englischen Maßnahmen betreffend die Blockade, welche seinerzeit die Zurückhaltung der Transitspostpakete zwischen England und Rußland hervorrief, bis zur Entscheidung durch ein internationales, unparteilich nach dem Ende des Krieges zu erwartendes Schiedsgericht verschoben worden ist, vorausgesetzt, daß die englischen Maßnahmen in ordentlicher Weise von einem englischen Preisengericht geprüft worden sind. Gleichzeitig drückt die englische Regierung ihre Geneigtheit aus über gewisse andere Vergehen, bei denen eine neutrale Regierung mit der Entscheidung des Preisengerichts sich nicht zufrieden geben kann, weiter zu verhandeln, oder sie gegebenenfalls einem internationalen Schiedsgericht zur Entscheidung vorzulegen. Infolgedessen hat die schwedische Regierung beschloffen, die Beschlagnahme der Transitspost nicht weiter aufrecht zu erhalten. Dagegen wird künftig von Seiten Schwedens der

berger als Mitglied Gertrude — meist Befestigungen im Elsaß — an den Habsburger abgeben hatten, bald mit reichen Hüfen an die, gleichzeitig allerdings auch in zwei Linien sich teilenden Hohenberger zurück. Seinen Dank dafür leistete Graf Albert wieder durch unermüdete Treue gegen den Habsburger ab; er, wie sein jüngerer Bruder Ulrich, leisteten dem Kaiser Waffengolddienst in dessen beiden Kriegen gegen Ottokar von Böhmen, sowie auf den Feldzügen gegen Philipp von Savoyen und den Pfalzgrafen Otto von Burgund. Aber auch friedliche Anlässe führten den Habsburger und die Hohenberger öfter zusammen; so die Augsburger Reichstage (a. d. 1275, 1282, 1286), die Zusammenkunft des Königs mit Paps Gregor X. in Lusanne (1275), die Ulmer Reichstage (1276 und 1288), endlich die Lage von Spreng (1291), die die letzten Lebensstage des ritterlichen Habsburgers sein sollten.

Nach diesem Aufstieg beginnt dann mit des ersten Habsburgers Tod eine ununterbrochene Kette von Parteidbildungen und eine endlose Kette von Fehden mit den Grafen von Württemberg, den Grafen von Zollern-Hoheglock und anderen Herren, in die die Hohenberger, meist durch Besitz- oder Erbschaftsstreitigkeiten verwickelt wurden. Wie aber diese Händel die Hohenberger auch in Anspruch nahmen, ihrer Dankeschuld gegen Habsburg vergaßen sie nie. Und der mehrgenannte Graf Albert trug diese seines Hauses Schuld auch mit dem Tode ab; als dem zweiten Habsburger, Albrecht, bei der Königswahl ein Mitbewerber in Adolf von Nassau erstand und der Wettbewerb in offene

Fehde zwischen den beiden ausgeartet war, trat der Hohenberger dem als Parteidänger des Nassauers gegen das Verlagsau stehenden Herzog Otto von Bayern in den Wea. Zu seinem Anführer; denn bei Leinfelden (Oberamt Sulz) am oberen Neckar, wo der Hohenberger Graf auf den Bayernherzog stieß, fand der hochgemute Hohenberger in heißem Kampfe den Tod (1298).

Der so früh Gefallene war nun aber nicht nur ein kluger Staatsmann und ritterlicher Held, sondern auch ein der Kunst wohlgeuogener Herz gemessen, ein warmer Freund aller lehrenden Sänger und selbst Minnesänger. Auch nach diesen beiden Richtungen hin sicherte er sich unvergänglichen Namen: zwei von dem Sänger gedichtete Strophen birgt die Manesse'sche Handschrift: des Sängersfreundes hohes Loblied aber hat gesungener Ottokar von Steier, der Reimchronist, der dem Hohenberger gleich liebevolle Worte widmet, wie Johann von Würzburg in seinem Gedicht „Wilhelm von Oesterreich“; dafür, daß in dem Grafen Albert die jahrenden Sänger freis, „einen milden Herrn gefunden, der sie oft vonummer schied“. So durfte die absterbende mittelhochdeutsche Dichtung noch einen Vertreter und Förderer fürstlichen Gebültes in jenem Gau sehen, der einem der Sterne ihrer Blütezeit, Hartmann von Aue (Dw), Helmut gewesen; und der, wenn ein Sänger dieses Namens überhaupt in Wirklichkeit auf Erden gewandelt, auch dem legendhaften Heinrich von Ofterdingen den Segen auf die liederreiche Fahrt mitgegeben haben mag.

Ein halb Jahrhundert nach Alberts II. Tod sollten die so reich und so hoch gestiegenen Sterne des Hauses Hohen-

Transitverkehr solcher Pakete nicht zugelassen, bevor eine zufriedenstellende Ordnung des Paketverkehrs von Schweden nach dem Westen tatsächlich durchgeführt ist.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. Juni. W.Z. Amtlicher Bericht von gestern: In der Traktfront keine Veränderung. Im Abschnitt des Euphrat mochten unsere Abteilungen und unsere Freiwilligen überraschende Angriffe gegen zerstreute feindliche Truppen und gegen Proviantkolonnen und zerstreute feindliche Telegraphenlinien. In Südpersien, östlich von Semle, schwaches gegenseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. Desgleichen am rechten Flügel und im Zentrum. Im Norden des Tchorok nahmen unsere erfolgreichen Kolonnen Führung mit den Truppen des Feldmars, die beschäftigt sind, Befestigungen aufzuwerfen. Eine unserer Erkundungsabteilungen machte einen verwundeten Offizier und drei Soldaten zu Gefangenen. Am 25. Juni morgens warf eines unserer Flugzeuge in wirksamer Weise Bomben auf Depotschiffe des Feindes bei der Insel Tenedos und leitete, trotz heftigen Feuers des Feindes, wohlbehalten zurück. Die englischen Schiffe bombardieren fortgesetzt unverteidigte Dörfer am Ufer des Roten Meeres ohne militärischen Grund und richten das Feuer hauptsächlich auf heilige Stätten, Moscheen und Museen. Nach den letzten Berichten beschloß ein englisches Schiff das Mausoleum des Scherks Hamid in der Nähe von Medina, ein anderes Schiff beschloß Scheddall in der Nähe von Mekka.

## Die Reichstagsabgeordneten in Sofia.

Sofia, 27. Juni. W.Z. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow gab gestern zu Ehren der deutschen Abgeordneten ein Bankett, zu dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Gesandten der verbliebenen Länder und der Präsident sowie die Vizepräsidenten der Sobranje geladen waren. Ministerpräsident Radoslawow hielt eine Rede, die mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Im Namen der deutschen Abgeordneten erwiderte Reichstagsabg. Erzberger. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Zaren Ferdinand und das bulgarische Volk.

Sofia, 28. Juni. W.Z. Der Abgeordnete Müller-Weintngen sprach in seiner Ansprache auf dem Bankett u. a.: Die Reise von Wsch bis hierher wird uns unangenehm bleiben und in Deutschland mächtig nachwirken. Die Teilnahme von Zehntausenden und von Seiten der Jugend gibt uns die Zuversicht, daß das Band zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volke auf festem Grund ruht. Wir kamen hierher, um Zeugnis abzulegen über den Bund, der auf Eisen und Blut geschlossen ist, den nicht nur Interessengemeinschaft, sondern ethische Momente unvergänglicher Art schufen. Herzlichen Glückwunsch dem treuen Bundesbruder zur endlichen Einheit und Freiheit.

## Generallandschaftsdirektor Rapp.

Königsberg, 26. Juni (W.Z.) Generallandschaftsdirektor Rapp gibt in hiesigen Blättern bekannt, daß das königliche Staatsministerium durch Entscheidung vom 20. Juni seiner am 23. März 1916 befristeten Wiederwahl zum Generallandschaftsdirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendahin 1922 die Befähigung verleiht hat.

## Eine neue Krupp-Geschütz-Fabrik.

München, 29. Juni. W.Z. Heute wurde hier unter Führung der Firma Krupp eine Geschützfabrik unter dem Namen Bayerische Geschützwerke Fried. Krupp Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in München gegründet. Die Firma Krupp in Essen ist persönlich haftender Gesellschafter. An dem Gesellschaftskapital von 25 Millionen ist die Firma Krupp mit 50 % beteiligt. Das Werk wird in erster Linie den Heeresbedarf für Bayern liefern. Es ist auch gedacht, Lieferungen für die Kaiserliche Marine und für das befreundete Ausland zu übernehmen.

berg dann sinken. Fehde und Kriege zerstörten die Finanzverhältnisse, Erbteilungen zersplitterten den Besitz. Und so sehen wir denn hohenbergische Lande bald als Pfand, bald als dauernden Besitz in den Händen Oesterreichs, verschiedener Hochstifte, des Herzogtums Württemberg, der Grafen von Montfort usw. (In dieser Zeit kam Burg und Stadt Nagold, Hallertau, Schillingen, Ipfshausen, Wässingen, Schwandorf, Beihingen und das Kloster Reuthin an Württemberg. Die Schrift.) Trübe Zeiten, die auch des Geschlechts selbst nicht mehr allzulange überdauerte: 1486 starb ein Graf Sigmund von Hohenberg. Dem gaben sie, als man seine Gebeine in der Kirche des Klosters Reuthin zur Ruhe bettete, nach allem Ritterbrauche seines Standes Zeichen, Helm und Schild mit in die Gruft: die Hohenberger brauchten ja diese Dinge nimmer, denn mit Graf Sigmund war der letzte männliche Sprosse des Hauses Zollern-Hohenberg von hinnen gegangen.

In der Folge fiel die Grafschaft an Oesterreich, 1522 wurde sie von Karl V. an seinen Bruder Ferdinand, nachmaligen römischen König und Kaiser abgetreten; 1702 erhielt sie aus der Hand Kaiser Leopold I. der Freiherr Konstantin von Ulm für ein Darlehen von 400 000 fl. rth., die der Kaiser zur Führung des spanischen Erbfolgekriegs benötigte, als „Erb-Landvogt“; 1805 — durch den Preßburger Frieden — fiel das Gebiet dann an Württemberg.

Damit ist das Geschlecht erschöpft. Und möchte vielleicht nur noch einen Blick zu werfen sein auf die Stätten,



gelassen, bevor eine  
Verkehr von Schwe-  
gefühlt ist.

**richt.**

Amstlicher Bericht  
Veränderung. Im  
ere Abteilungen und  
Angriffe gegen  
Proslantkolonnen  
n. In Südpere-  
genfelliges Artillerie-  
aukasusfront  
rechten Flügel und  
rok nahmen unsere  
den Truppen des  
ungen aufzuwerfen.  
achte einen verun-  
fangenen. Am 25.  
ggenge in wirk-  
e des Feindes bei  
häftigen Feuers des  
llischen Schiffe bom-  
astien am Ufer des  
Gründe und richten  
Stätten, Maschin  
en beschloß ein eng-  
reits Hund in der  
beschloß Fischdall

**en in Sofia.**

bulgarische Minister-  
Ehren der deutschen  
m sämtliche Mitglie-  
verblinden Länder  
enten der Sobranje  
orlanow hielt eine  
auf Kaiser Wilhelm  
Abgeordneten ewil-  
te Rede schloß mit  
Ferdinand und das

geordnete Müller-  
auf dem Bahnhofe  
er wird uns unwe-  
mächtig nachwirken.  
d von Seiten der  
das Band zwischen  
ke auf festem Grund  
als abzureißen über-  
hlossen ist, den nicht  
liche Momente un-  
Glückwunsch dem  
heit und Freiheit

**or Rapp.**

Generallandschafts-  
bekannt, daß das  
Entscheidung vom  
befähigten Wieder-  
für die Zeit vom  
Bestätigung versagt

**äg-Fabrik.**

ute wurde hier unter  
Hilfsfabrik unter dem  
Krupp Kommandit-  
ständel. Die Firma  
Gesellschafter. An  
onen ist die Firma  
werk wird in erster  
lefern. Es ist auch  
me und für das be-

lege zerstückten die  
lterten den Besitz.  
de Lande bald als  
den Händen Oester-  
regiums Württem-  
(In dieser Zeit  
, Hallerbach,  
, Bellingen,  
nd das Kloster  
Schrift.) Trübe  
cht mehr allzulange  
mund von Hohen-  
ebeline in der Kirche  
setzte, nach allem  
Helin und Schild  
brauchten ja diese  
und war der letzte  
n-Hohenberg von  
Oesterreich, 1522  
Ferdinand, nachma-  
reten; 1702 erhielt  
Freiherr Konstantin  
10 fl. th., die der  
olgekriegs benötigte.  
Pfeßburger Frieden  
rg.  
öpst. Und möchte  
eln auf die Stätten,

**Kartoffelversorgung.**

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts  
v. Batocki.

Zur einigermaßen ausreichenden Ernährung ist neben  
der allgemeinen, für Schwerarbeiter neuerdings erhöhten  
Prozotation eine Durchschnittsmenge von etwa einem Pfund  
Kartoffeln auf den Kopf und Tag notwendig. Von  
Mitte Juni ab geht der Kartoffelverbrauch im Frieden für  
8-10 Wochen regelmäßig zurück, denn der Vorrat an alten  
Kartoffeln ist dann meist ziemlich verbraucht, sie werden  
auch weniger haltbar und weniger schmackhaft und die neuen  
Kartoffeln sind dann noch nicht in genügender Zahl zu  
haben, um für die Massenernährung auszureichen. Die  
Bevölkerung wendet sich im Frieden in dieser kartoffelarmen  
Zeit mehr zum Verzehr von Hülsenfrüchten, Graupen und  
Grühen und Teigwaren. Die Knappheit an alten Kartof-  
feln ist auch in diesem Jahre eingetreten; da aber auch die  
genannten Ersatzmittel knapp sind, ist der Kartoffelbedarf  
in jehriger Zeit sehr viel höher als im Frieden. Daß die  
Sicherung reichlicherer Vorräte an alten Kartoffeln für den  
Juni und Juli in dem zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr  
nicht hat erfolgen können, ist sehr bedauerlich. Für das  
nächste Jahr wird alles daran gesetzt werden, um solche  
Mißstände zu vermeiden. Für dieses Mal gilt es nicht  
rückblickend zu kritisieren, sondern alles zu tun, um dem  
Mangel entgegenzutreten.

Gleich nach Beginn der Arbeit des Kriegsernährungs-  
amts sind alle Anordnungen erfolgt, um alle noch vorhan-  
denen alten Kartoffelbestände restlos dem menschlichen Ver-  
brauch in den Bedarfsbezirken zuzuführen. Dabei mußte  
scharf in die landwirtschaftliche Erzeugung eingegriffen wer-  
den, trotz der dagegen bestehenden ersten Bedenken. Die  
Verfütterung zum menschlichen Gebrauch geeigneter Kar-  
toffeln an Pferde und Schweine wurde völlig verboten,  
natürlich auf die Gefahr eines zeitweiligen Rückgangs der  
so dringend erwünschten Schweinemast. Die wenigen Bren-  
nerien, die im Früh Sommer noch erbbare Kartoffeln zur  
Spiritusherstellung für Heereszwecke verbrauchten, sind hier-  
für geschlossen. Die selbst Kartoffeln bauende Landbesit-  
zerung ist von Schwerarbeitern abgesehen, auf eine tägliche  
Ration von einem Pfund gesetzt worden, was bei ihren  
Gewohnheiten in vielen Gegenden einen harten Eingriff in  
ihre Lebenshaltung bedeutet, der aber ertragen werden muß,  
in dem Bewußtsein, daß die Ernährung der Gesam-  
tbevölkerung im Kriege allem andern vorgeht. Durch diese  
Anordnung sind beträchtliche Kartoffelmengen für Städte  
und Industriebezirke frei geworden, aber nur in einzelnen  
Kreisen, die starken Kartoffelbau treiben, während in anderen  
Landbezirken mit weniger gutem Kartoffelboden schon selbst  
Knappheit herrscht und nichts mehr abgegeben werden kann.  
Um nichts unversäumt zu lassen, hat das Kriegsernährungs-  
amt neuerdings Kommissionen, bestehend aus einem Offizier  
und einem Kartoffelachtsverständigen in Kreise mit starkem  
Kartoffelbau geschickt, um dort durch örtliche Requisitionen  
alle noch verfügbaren Kartoffeln für den Verbrauch in den  
Städten frei zu machen. Da nach den bisherigen Proben  
eine igeantworte erhebliche Zurückhaltung aber nirgends er-  
folgt zu sein scheint, ist eine große Wirkung von dieser  
Maßregel, so streng sie auch durchgeführt wird, nicht zu  
erwarten.

Alle verfügbaren alten Kartoffeln werden von der  
Reichskartoffelstelle nach einem vom Kriegsernährungsamt  
genehmigten, sorgsam ausgearbeiteten Plan mit Schnellzügen  
an die Bedarfsorte geschickt. Es ist aber bei der Knapp-  
heit der Ware unmeßlich, daß dabei Störungen eintre-  
ten, die eine zeitweilige Herabsetzung der Kartoffelration an  
dem einen oder anderen Ort auf unzureichende Mengen  
notwendig machen. Für diesen Fall hat das Kriegsernäh-  
rungsamt angeordnet, der Bevölkerung als Ersatz für die  
fehlenden Kartoffeln eine vermehrte Prozotation zu verab-  
folgen, was durch die vorsichtig vorausschauende Verwal-  
tung der Reichsgeländestelle und durch die erfolgreiche Ein-  
schränklichkeit der Getreideabteilung der Zentral-Einkaufs-  
Gesellschaft möglich ist. Selbstredend bildet dieses Maß

an denen die Hohenerger demaleinst gekauft und die  
Habsburger Stammmutter das Licht der Welt erblickte.  
Von der älteren Burg Hohenberg (bei Spalchingen)  
ist nichts mehr vorhanden, als der Bergkegel, dessen Rücken  
einmal die Feste getragen, und einige wenige, in neuester Zeit  
blitzgelagte Reste der Burg; diese selbst sank in Schutt  
und Trümmer in einer Fehde mit der Stadt Rottweil.  
Und nicht viel mehr blieb übrig auch von der zweiten  
Burg, der Rotenburg. Schon im 13. Jahrhundert wurde  
sie von ihren Besitzern verlassen, 1407 nahm sie bei einem  
Einfall des Hohenzollerngrafen Fritz schweren Schaden; in  
österreichischer Zeit diente sie dann, notdürftig wieder her-  
gestellt, als Alzthaus; 1624 wunderteten die Steine des  
alten Schlosses zum Bau eines Klosters nach Rottenburg.  
So stehen von der Feste denn nur noch einige Ueberbleibsel  
der äußeren Ringmauer und eines Rundturmes. Dagegen  
ragt von der Höhe, von der Schön-Getrud einstmals zu  
Tale geschaut, ein 1874 erbauter, 24 Meter hoher Aus-  
sichtsturm, genannt die Wellerburg (nach dem am Fuß des  
Berges gelegenen Dorf Weller). In den Baukosten dieses  
Turmes steuerten auch das deutsche und das österreichische  
Kaiserhaus namhafte Summen bei. An den vieredigen,  
gotischen Turm stößt eine offene Loggia; deren Eingang  
krönt das Wappen der Häuser Habsburg und von O.  
Lehteres fand Platz wegen der Verdienste eines Freiherrn  
von Oo um den Turmbau, das Habsburger Wappen aber  
weist hin auf die Hohenerger, deren einem, dem mehrfach  
erwähnten Grafen Albert II., Gertruds Bruder, auch 1892  
noch ein besonderes Denkmal — im Untergeschoß der Halle

oder Brot nur einen ganz unzureichenden Ersatz für zeit-  
weilig fehlende Kartoffeln, deshalb muß die Beschaffung  
von Frühkartoffeln zum Ausgleich für die fehlenden alten  
Kartoffeln mit besonderem Nachdruck betrieben werden.  
Hier haben die Ereignisse der Reichskartoffelstelle leider  
noch zwei Richtungen einen unerfreulichen Strich durch die  
Rechnung gemacht. So kann, das stets auch im Frieden  
eine große Frühkartoffelausfuhr nach Westdeutschland hat,  
hat diese Ausfuhr, weil sich dort, wie mitgeteilt wird, auch  
zeitweilig Kartoffelknappheit gezeigt haben soll, vorübergehend  
gesperret und das kassete Wetter hat die erwartete Ent-  
wickelung der in Deutschland in diesem Jahre in allen da-  
zu geeigneten Gegenden in besonders großem Maße ange-  
bauten Frühkartoffeln wider Erwarten aufgehalten. Solche  
Ereignisse kann die Reichskartoffelstelle auch bei sorgfältiger  
Berechnung unendlich voraussagen. Jede mehrere Woche  
bringt darin Besserung, sie bringt immer größere Mengen  
von Frühkartoffeln zur Reife und in nicht allzu ferner Zeit  
wird die Kartoffelnot allig beseitigt sein. Bis dahin gilt  
es, sich mit den Verhältnissen, so unerfreulich sie sind, so  
gut es geht, abzufinden und zugleich durch durchgreifende  
Beschlagnahme und richtige Verteilung der neuen Kartoffel-  
ernte dafür zu sorgen, daß im nächsten Frühjahr eine solche  
Knappheit unter allen Umständen auch bei Zusammentreffen  
aller möglichen ungünstigen Zufälle ausgeschlossen ist. Die  
neue Kartoffelernte steht so gut, daß dieses Ziel bei sorg-  
famer Vorbereitung aller nötigen Maßregeln unter allen  
Umständen erreicht werden muß. Diese Vorbereitung wird  
in der nächsten Zeit eine wichtige Aufgabe des Kriegser-  
nährungsamts bilden.

**Der leitende Grundsatz**

für das Bezugsamtsblatt „Der Gesellschafter“ ist die  
Stärkung des nationalen Bewußtseins, eine ideale  
Aufgabe, deren sich die Schriftleitung vollaus bewußt  
ist. Sie weiß, daß sie dadurch am Wohl des Vater-  
landes mitarbeiten kann und findet hier die Zusam-  
mung sämtlicher Leser. Dieser Grundsatz allein hat dem  
„Gesellschafter“ schon viele treue Leser gewonnen, ab-  
gesehen davon, daß das Amtsblatt im ganzen Oberamt  
von Jedem gelesen werden muß. Der

**politische Teil**

ist gut durchgearbeitet und der  
Unterhaltungsteil

erfreut sich ebenfalls dauernd der sorgfältigsten Pflege.  
Die täglich erscheinenden Fortsetzungen spannender  
Romane und Erzählungen haben sich als eine  
Einrichtung eingebürgert, die kein Leser und vor allem  
keine unserer Leserinnen mehr missen möchte.

**Die Sonntagsbeilagen**

Planderfrüchden und Illustriertes Sonntags-  
blatt kommen dem besonderen Unterhaltungsbedürfnis  
sehr entgegen. So erfüllt der „Gesellschafter“ auf allen  
Gebieten getreulich und gewissenhaft die Aufgaben  
einer modernen Zeitung.

Bei täglicher Herausgabe kostet der Gesellschafter

**nur 45 Pfennig monatlich**

und gehört deshalb zu den billigsten Tageszeitungen  
des Schwarzwaldes.

An unsere Leser richten wir die Bitte  
werbef für den „Gesellschafter“  
neue Leser, denn je größer die Abonnentenzahl  
ist, desto umfangreicher kann das Blatt ausge-  
baut werden.

— vom Fürsten Leopold von Hohenzollern gesetzt wurde.  
Es trägt die Inschrift:

„Für die Grafen von Hohenberg-Haigerloch vom  
Hohenzollernstamme und besonders Albert, dem Helden,  
Staatsmann, Sänger“  
Die Gedenkstätten in unserer Gegend und ihre Geschichte  
sind bekannt.

Man sieht aus dem Vorgetragenen also ohne weiteres  
nicht nur die engen Beziehungen zwischen den Häusern  
Hohenberg und Habsburg, sondern auch zwischen den Häu-  
sern Hohenberg-Habsburg und Hohenzollern. So greift  
somit schon auf die Wiege des Hohenerger Geschlechtes  
eine der Wurzeln zurück, in der die in diesem gewaltigsten  
aller Kriege von Hohenzollern-Habsburg und Oesterreich-  
Deutschland so glänzend bewährte Rabelungentreue verankert  
ist, wie denn auch den Sarkophag der Herzogin Sophie  
von Hohenberg, mit der des allen Geschlechtes stolzer Name  
wieder aufliegen sollte, ein Zeichen jener Rabelungentreue  
grüßt: ganz nahe von Schloß Artstetten liegt ja das alte  
Pöchlarn, die Heimat Rühlgens von Begelaren, des vom  
alten Rabelungentied besungenen hochgemuteten Trägers der  
Treue in Glück und Not und Tod.

**Die Lumpensammlung.**

Das „Bayer. Bauernblatt“ veröffentlicht folgendes  
Gedicht aus dem Schützengraben:

Alle wollen Lumpen wandern  
In des Vaterlandes Schrein,

**Aus Stadt und Land.**

Magdeh, 28. Juni 1916.

**Shrentafel.**

Das Eiserne Kreuz hat erhalten Jakob Kalmbach  
von Jummeller.

**Kriegsverluste.**

Die preuß. Verlautung Nr. 527 verleiht: Weißer Mal-  
hias, Eilmannsweller (Hm. veru.

r Die Rose blüht. In diesen Tagen, da alles  
zum Lichte und zur Wärme drängt, ist auch die Königin  
des Gartens und der Blumen, die köstliche, lieblich duftende  
Rose, aus ihrem Schummer erwacht. Die wunderbarsten  
Arten und Formen, in denen sie auftritt, haben von jeher  
des Menschen Herz erfreut und erquickt und sie zum be-  
vorzugtesten Liebling unter den Töchtern Floras gemacht.  
Wir alle lieben die Rosen, von den Jungen an, die sich  
mit ihren Knospen schmücken, bis zu den Alten, die in  
ihnen den letzten Gruß erblicken, den man ihnen ins Grab  
nachwirft, oder als Zeichen treuen Gedenkens auf den Grab-  
hügel pflanzt. Ihre duftigen Blüten betöhlen sich seit den  
Tagen unserer Voretern an allem Glück und Weh! Sie  
verschönen das Alltagsleben und schmücken unsere Räume  
in den Tagen festlicher Freuden; sie erquickten unsere Kräfte  
und Bewunderten auf ihren Schmerzenslagern und trösteten  
„Herzen, die vom Gram gebrochen, die keine Liebe wieder  
heilt, die mit dem Tode sich versprochen, weil nichts für  
sie auf Erd mehr weilt.“ Dichter und Sänger alter und  
neuer Zeit haben ihre vollsten Löhne der Pracht und Schön-  
heit der Rose geweiht und auch im deutschen Volkslied  
wird ihrer gedacht. Für unsere Tage gilt der Vers Hiltys:  
„Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen.“

**Aus den Nachbarbezirken.**

Liebenzell. Vorgesicht besuchte die Königin das  
hiesige Referatlagert.

r Stuttgart. Am Montag traf der König von  
Bayern auf der Durchreise im Sonderzug hier ein. Zur  
Begrüßung war unser König in der Bahnhofshalle erschienen.

**Aus Baden.**

w Karlsruhe. Noch sind die Kränze, die die  
Gräber der kühn belagerten Pfort des Kriegsangriffs  
auf Karlsruhe schmücken nicht verweltet, und schon wieder  
umstanden, diesmal zu ungewohnt früher Morgenstunde,  
eine große Zahl Leidtragender Schmerzgebeugt die Grabstätte,  
um diejenigen, die in den letzten Tagen ihren schweren  
Verletzungen erliegen sind, gemeinsam zu bestatten; Ber-  
treter der staatlichen und städtischen Behörden nahmen an  
der Trauerfeier teil.

**Legte Nachrichten.**

(Sämtliche G.K.G.)

Berlin, 28. Juni. Tel. Aus Rotterdam meldet  
der Lok-Anz.: Der Pariser Timesberichterfasser schreibt:  
Die Angriffe, die jetzt gegen Verdun im Gange sind, müssen  
als ein entscheidender Stoß des Segners gegen die  
Festung angesehen werden, der mit gewohnter Sorgfalt und  
außerordentlichem Artillerieaufwand 12 Tage vorbereitet  
wurde. Man sieht ein, daß die Lage in Verdun schon seit  
Beginn des Angriffs kritisch war, aber man ist noch nicht  
verzwweifelt. (N. L.)

Köln, 28. Juni. Tel. Die Köln. Volksz. veröf-  
fentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht un-  
serer ostafrikanischen Schuttruppe bei Gondoa  
Trungi über die Burenbrigade des Generals van  
der Ester vom 9. bis 11. Mai 1916, wonach die äußerst  
erbitterten Kämpfe zur Eroberung der gesamten eng-  
lischen Stellungen führten. Die Engländer zogen sich  
mit großer Schnelligkeit 10 Kilometer nordwestlich zurück.  
Unsere siegreichen Abteilungen konnten den durchgehenden  
Segner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die  
Burenbrigade verlor in den dreitägigen Kämpfen 1200  
Mann, wovon über die Hälfte tot am Platz blieben.  
Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden  
erobert. (N. L.)

Vater Staat, nimm auch die andern  
Lumpen, die von Fleiß und Weis:

Lumpen welche Wucher treiben,  
Lumpen die voll Reib und Gift,  
Die bekannten Briefe schreiben  
Ohne Namensunterschrift.

Nimm die Lumpen, die sich drücken,  
Wenn das Vaterland sie braucht,  
Und die sich die Lorbeer pflücken,  
Wo man heimlich schlemmt und schlaucht.

Lumpen, die das Gold behalten,  
Nur auf eigene Wohl bedacht,  
Lumpen die Talent entfallen,  
Preis zu treiben, daß es kracht.

Nimm die Liebesgabenbiede,  
Und das feinste Sortiment  
Lumpen, deren Herz in Liebe,  
Zu der Kriegerfrau entbrennt.

Diese Lumpen und Verwandte,  
Teils im Mittel, teils im Frack,  
Vater Staat, die ganze Parade,  
Schmelz in deinen Lumpensack.

Und den sollst du, weichen,  
Vater Staat, dem weiten Meer,  
Wenn sich dann die Fische spielen,  
Weiß man sicherlich woher.



**Frankfurt a. M., 28. Juni. Tel.** Die Frankf. Z. meldet aus Wien: In **Wolhynien** gelang es, den äußersten Teil der **Kretalinie**, welche die russische Front im Westen von **Luzh** macht, einzubrüchen und den Angriff bis über die Linie **Zwiniatze-Watyn-Zaturcy** und gegen **Tortschin** vorzutragen. Die heftigen Angriffe des Gegners, das verlorene Gelände wieder zu erobern, scheiterten. Aus der Gegenwehr sind wir zum Angriff übergegangen. Die Nordflanke des Gegners westlich von **Sokol**, sowie auch die Südflanke südwestlich von **Mischelowka** haben einen starken Druck unserer Truppen ausgehalten, der zum Teil schon zu einem Raumgewinn geführt hat.

Die **Gefechtsfähigkeit** unserer Infanterie bei den Armeen **Böhm-Ermold** und des **Grafen Bothmer** war nicht wesentlich. Die Kämpfe bestanden hauptsächlich in **Artilleriekämpfen**. Der Feind wird mit der **Neuaufstellung** seiner **Reserven** zu tun haben.

Durch die **Abschwendung** des linken Flügels der russischen Armee in der **Galizien** zu den nordöst-

lichen Abhängen der **Karpaten** dürfte diese Heeresgruppe in eine unsichere Lage gekommen sein, da ihnen die **Vorhöfe** in das **Strippa-** und **Teremostal** nicht gelangen. So steht ihr **Füßel** ziemlich mit der Front nach Westen und hat nur lose Verbindung mit den Armeen in der **Galizien**. (N. Z.)

**Wien, 27. Juni. WTB.** Ähnliche Mitteilung vom 27. Juni, mittags:

**Russischer Kriegshaupplatz**

Bei **Jakobenz**, nördlich von **Kuty** und westlich von **Nowo Boczajew**, wurden russische Angriffe abgeschlagen. Der Feind erlitt überall große Verluste. Bei **Sokol** schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

**Italienischer Kriegshaupplatz**

Die **Verstärkung** unserer Front im Angriffsraum zwischen **Brenta** und **Esch** wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von Italien. Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die fol-

gende aus militärischen Gründen erst heute mögliche Darstellung beweist, vollkommen unwahr:

In der Nacht vom 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete teilweise **Räumung** der durch unseren Angriff gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen **vordersten Linie**. Den folgenden Vormittag setzte der Feind die **Beschließung** der von unseren Truppen verlassenen Stellungen fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen **Asch** und **Suganatal** zaghaft vorzudringen.

Im Abschnitt zwischen **Esch** und **Astoral** hielt die **erwähnte** Beschließung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise noch gestern morgen an. An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht geschossen. Unsere Truppen verloren weder Gefangene, noch **Geleise**, **Maschinengewehre** oder sonstiges **Kriegsmaterial**.

**Winnmahl. Wetter:** Unbeständig, gemäßig.

Für die **Schließung** verantwortlich: **R. E. J. G. v. n.** — Druck und Verlag der **G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei** (Karl Zaiser), Nagold.

**Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.**

Unter dem Protektorat der **Kasseln** wird demnächst in ganz Deutschland eine

**Volkspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivil-Gefangenen**

eingesammelt werden.

Zu diesem Zweck wird im **Reich** ein **Ehrenauschuß**, bestehend aus dem **Reichskanzler**, dem **Reichsalagspräsidenten**, den **Staatssekretären** des **Auswärtigen Amtes**, des **Reichskolonialamts** und des **Reichsmarineamts**, den **Kriegsministern** von **Preußen**, **Bayern**, **Sachsen** und **Württemberg** und dem **Kaiserl. Kommissar** und **Militär-Inspekteur** der **freiwilligen Krankenpflege**, ferner ein **Hauptarbeitsauschuß** unter dem **Vorsitz** des **Oberst Friedrich** im **preussischen Kriegsministerium** gebildet. Dem von dem **Ehrenauschuß** zu erlassenden **Auftrag** schließen sich eine Anzahl von **Organisationen** an, die sich schon bisher in der **Gefangenenfürsorge** betätigt haben, darunter die **Kriegsgefangenenhilfe** des **Christlichen Vereins junger Männer** und die **Evangelische Frauenhilfe**. Die **Sammlungen** sollen **unmittelbar** einheitslich in der **Zeit** vom **1. bis 7. Juli** von **deutschen Organisationen** durchgeführt werden.

Auch in **Württemberg** hat sich für die **Sammlung** ein **Landesausschuß** gebildet. Er steht unter dem **Schutz** der **Königin** und nimmt die **Sammlung** in der oben angegebenen **Zeit**

vom **1. bis 7. Juli**

vor. **Heilige Pflicht** ist es für alle, unsere **Volksgenossen**, die im **Kampf** für das **Vaterland** oder durch **widrige Umstände** in **Feindeshände** geraten sind, ihr **Schicksal** erleichtern zu helfen. **Möge** unsere **Heimat** auch die **Pflicht** so **treulich** erfüllen, wie **bisher** alle **anderen**, die der **Krieg** uns **gebracht** hat!

**Spenden** wollen außer den **bekanntesten Sammelstellen** des **Roten Kreuzes** die **Herren Geistlichen**, **Ortdorsteher** u. **Lehrer** entgegennehmen.

Nagold, den 26. Juni 1916.

**Bezirksvertreter des Roten Kreuzes.**  
Oberamtmann **Kommerell**.

**Landw. Bezirksverein Nagold.**

Die **stv. Intendantur** des **13. (R. W.) Armee**korps hat sich an den **Landw. Verein** um **Unterstützung** beim **direkten**

**Aufkauf von gutem Apfelmoss**

für die **württ. Feldtruppen** gewandt.

Es ergeht nun die **Aufforderung** an die **Landwirte** und **Mossbesitzer** des **Bezirks**, ihre **verfügbaren Bestände** der die **Beschaffung** vermittelnden **Herrensverwaltung** anzubieten durch **Angabe** der **Literanzahl** und des **Preises** beim **(Stadt-) Schulth.-Amt** bis **5. Juli**.

Die **verzehl. (Stadt-) Schulth.-Aemter** werden gebeten die **Angebote** entgegenzunehmen und an den **Bezirkssekretär** **Oberamtsparquastier Gaifer** in **Nagold** weiterzugeben.

Den 27. Juni 1916.

**Der Vereinsvorstand:**  
**Stv. Link.**

**Obertalheim.**

**Das Sammeln von Beeren**

jeder **Art** in den **hiesigen Waldungen** ist für **Auswärtige** bei **Straße**

**verboten!**

Obertalheim, den 27. Juni 1916.

**Schultheißenamt: Link.**

**Kennen Sie Briefe an das Leben?**

Von **Reinhold Eichacker**. Preis **gebunden 1 Mark**.  
Wenn nicht, so lassen Sie **si** dieses **schöne u. aufsehen** erregende **Buch** eines **Weltkriegskretlers** **sofort** durch **G. W. Zaiser**, **Buchhandlung**, **Nagold**, **zuschieken**.

**Union Deutsche Verlagsgesellschaft** in **Stuttgart**.

**Nagold.**  
**Alte Zinngerät- Bettflaschen**  
**Getränkflaschen**  
**Schüsseln, Teller**  
usw.

**kauft zu den höchsten Preisen**  
**Karl Vertsch, Flaschnermstr.**

**Nagold.**  
Ein **gut möbliertes**  
**Zimmer**

(event. auch 2 **ineinandergehende**) hat **sofort** oder **später** zu **vermieten**  
**Wilh. Grüninger, Schuhgeschf.,**  
**Sohnssohnstr.**

**Nagold.**  
Ein **schönes, starkes, 12 Wochen**  
**trächtiges**

**Mutter- Schwein**   
(**Erstling**) **setzt** dem **Verkauf** aus.  
**Gg. Hartmann, Sattlermeister.**

**Nagold.**  
Ein **zum** **erstenmal** **15 Wochen**  
**trächtiges**

**Mutter- Schwein**   
**setzt** dem **Verkauf** aus  
**W. Fischer, Bäckermeister.**

**Umschreibungen.**  
Eine **33 Wochen** **trächtige, gut**  
**angesehene**

**Kalb**   
(**Stamm.** **Geld-**  
**schek**) **sofort** **ca.** **18 Monate** **alt**

**Einstellrind**  
**setzt** dem **Verkauf** aus.  
**Heinrich Schäfer,**  
**Schlosser.**

**Emmingen.**  
Der **Unterschnete** **verkauft** am **Donnerstag** (**Veil.** u. **Paul** **Feiertag**) **nachmittags** **1 Uhr** eine **39 Wochen**, **mit** dem **4. Kalb** **trächtige, gut** **arbeitende**

**Schaff- Kuh.**   
**Matz. Martini, Straßenwärt.**

**Wimderbach.**  
Verkaufe eine **39 Wochen** **trächtige**

**Kalb**   
**Christian Holzäpfel.**

**Gesangbücher** **empfehlen**  
**G. W. Zaiser.**

**Nagold, den 27. Juni 1916.**

**Danksagung.**



Allen, welche uns bei dem so **schmerzlichen** Verluste unseres **lieben Gatten** und **Vaters**

**Louis Bökle**

so **überaus reichliche** und **wohlwollende** **Beweise** **herbevolter Anteilnahme** widmeten, **sprechen** wir **unseren innigsten Dank** aus.

In **tiefer Trauer**

die **Gattin: Ernestine Bökle, geb. Grüninger,**  
**mit ihren Kindern.**

**Noch vor 1. Juli** gebe ich

**Zigaretten**

in **ersten Fabriken** zu

**1 1/2, 2, 2 1/2, 3 und 5 M. pro 100 Stück** ab.

**Hermann Knodel, Nagold.**

Als **Lesestoff** sind

**Ullstein-Bücher!**

zu **1 M.** immer zu **empfehlen**

**Selene Kalisch, Charlotte Klinger**  
**Gabriele Reuter, Ins neue Land**  
**Richard Stowronnel, Das große Feuer**  
**Rich. Stowronnel, Die schwere Not**  
**Otto v. Gottberg, Kriegsgefangen**  
**F. v. Jobeltitz, Das vornehmlich vermählte**  
**Leopold**

**G. v. Ompeda, Margret und Osana**  
**Karl Ottlinger, Rißler Galgenstück**  
**Rudolf Hans Bartsch, Der Heger**  
**Karl Rodner, Die silberne Glocke**  
**Carry Brachvogel, Die große Gauklerin**  
**Edith Gräfin Salzburg, Das Haus an der**  
**Orange**

**Wilhelm Hecker, Die goldene Kette**  
**G. Gerh. Zeeliger, Der gelbe Seebled**  
**Vordrüg bei**

**G. W. Zaiser, Buchbdlg., Nagold.**

**Benutet Rote-Kreuz-Viennig-Marken,**

**4 2, Sund 10 4.**

In **bestellen** von **Oberamtsparquastier Gaifer, Nagold.**

